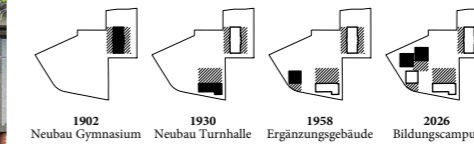


Schwarzplan 1:2000

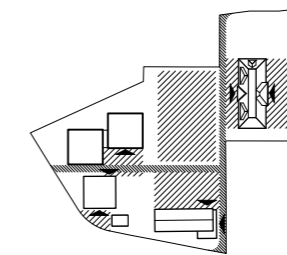
**Ortsbauliche Situation**

Das Gymnasium Burgdorf befindet sich auf dem Gsteighügel, einer Erhebung südlich des Bahnhofes und westlich der Altstadt, von der man einen wunderbaren Blick auf die Alpen hat. Es bildet zusammen mit den Technikumbauten den Kern des Gartenstadtquartiers, das sich mit grosszügigen Villenbauten alleseitig an den Hügelflanken entwickelte. Das Gymnasium Burgdorf besteht aus mehreren Bauten, die durch die Aussenräume zu einem Campus gefügt werden. Die Bauten sind eigenständig und repräsentieren jeder für sich eine Bauepoche. Zusammen mit den Aussenanlagen sind sie im Bauinventar ausnahmslos als schützenswert eingestuft. Diese Anlage wird um zwei miteinander verbundene Gebäude ergänzt, deren Kleinteiligkeit das umgebende Quartier respektiert. Von der Jungfraustrasse her gibt es bereits mehrere Zugänge auf das Areal, sie bleiben erhalten. Neu wird eine arealinterne Durchwegung vorgeschlagen, die die neueren Gebäude über den Allwetterplatz und den Rasenplatz direkt an das Hauptgebäude bindet. Alle Bestandsbauten werden über einen jeweils vorgelagerten Platz erschlossen. Dieses Prinzip wird für die Neubauten weitergeführt.



**Aussenraum**

Die bestehenden Freiräume bleiben erhalten: die weite Ebene mit Allwetterplatz und Rasenspielfeld, die Parkanlage südöstlich des Hauptgebäudes und auch der Teich nördlich des Ergänzungsgebäudes. Der Garten des ehemaligen Hauswartgebäudes wird neu als Schulgarten und der neuen Gebäudenutzung entsprechend als Garten zum Gymheim genutzt. Der auf tieferem Niveau gelegene hintere Bereich bei der grossen Buche wird als Secret Garden gestaltet und bietet den Schülern und Lehrpersonen einen Aussenraum mit intimer Atmosphäre in der sonst grosszügigen und weitläufigen Anlage. Die beiden neuen Gebäude stehen versetzt zueinander und auch zum Ergänzungsbau, so dass sich vor dem Haupteingang zum neuen Gebäude ein Platz bildet, an den auch das Ergänzungsgebäude mit einer neuen Treppe angeschlossen wird. Von hier gelangt man über einen breiten, stufenlosen Weg hinauf zum Allwetterplatz und zum Rasenspielfeld und weiter auf den Karl-Grütter-Weg, Sitzgelegenheiten laden zum Schwatz mit den Kollegen ein oder fürs Zuschauen auf das Geschehen auf den beiden Spielfeldern. Entlang der privaten Grundstücke nordwestlich ist ein weiterer, allerdings untergeordneter Fussweg vorgesehen, der hinter dem Rasenspielfeld zum Hauptgebäude führt. Die Eingangspartien zum Ergänzungsbau, dem Gymheim (ehem. Abwartshaus) und zu den beiden neuen Gebäuden sind mit Staudenrabatten entlang der Fassaden geschmückt. Die übrigen Freiflächen sind als Wiesen mit Strauchgruppen ausgebildet, hinter den beiden neuen Gebäuden sind flach modulierte Sickerflächen für das Dachwasser vorgesehen. Das Gelände fliesst sanft und stufenlos um die Gebäude und hinauf zum Rasenspielfeld, es sind keine Mauern ausser an der Rampe zum Karl-Grütter-Weg notwendig. Die Veloparkierung ist an der Jungfraustrasse sowie vor und seitlich der Turnhalle vorgesehen. Die beiden Parkplätze sind im Bereich des Eingangs von der Jungfraustrasse angeordnet.

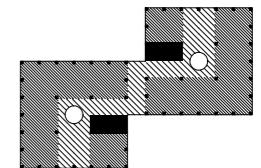


**Freiraumkonzept**

Die verschiedenen Gebäude des Schulcampus stehen mit jeweils eigenen vorgelagerten Platzbereichen für sich und sind über ein Wegesystem miteinander verbunden.

**Architektur**

Die Ergänzungsgebäude aus dem Jahr 1958 werden integral erhalten, saniert und die Fassade zurückgeführt auf den ursprünglichen Ausdruck 'béton brut'. Dasselbe gilt für das ostseitige Gewächshaus, welches als neuer stufenloser Zugang ab dem Niveau des Allwetterplatzes dient und innen durch eine Rampe ergänzt wird. In den Neubauten sind die Unterrichtszimmer dreiseitig um einen zentralen Erschliessungsraum angeordnet. Dieses Prinzip wird vom Ergänzungsgebäude aufgenommen und weitergestrichelt. Der Erschliessungsraum bietet über alle Geschosse unterschiedliche Aufenthaltes- und Studier-Cluster an. Im Zentrum der beiden Neubauten ermöglicht ein Obliquit die natürliche Belichtung über die drei Geschosse. Die offen gestaltete Mediathek bildet den Auftakt nach dem man die Gebäude über einen gedeckten Eingangsbereich betreten hat. Zwischen den beiden Gebäuden liegt die gewendelte Haupttreppe, die in den beiden Obergeschossen die Naturwissenschaftlichen Unterrichtsräume und ein Teil der Räume für das Bildnerische Gestalten erschliesst. Die Unterrichtsräume sind neutral und flexibel entworfen, dies wird durch das Fassadenraster von 2 Meter unterstützt. Die Räume sind entlang der Fassadenabwicklung frei anpassbar.



**Raumstruktur**

Innerhalb des flexibel bespielbaren Rasters fliesst eine Lernlandschaft als Begegnungs- und Lernzone durch den Neubau und verknüpft die verschiedenen Bereiche.

**Konstruktion und Materialisierung**

Die Neubauten werden in Anlehnung an das Ergänzungsgebäude als Betonskelettbau mit tragenden Fassadenstützen konstruiert. Die Brüstungen in Backstein wie sie auch beim Hauptgebäude des Gymnasiums und in den beiden Hauptbauten des ehemaligen Technikums zu finden sind, bewirken durch die schräg vermauerten Steine eine feine Plastizität. Ein geschliffener Hartbeton als Bodenbelag, Betonstützen, Backsteinwände in der Erschliessungszone und Holz-Beton-Verbunddecken prägen die Materialisierung der Innenräume und ermöglichen eine Robustheit und Langlebigkeit die den Ansprüchen moderner Schulbauten entspricht. Die Gebäudetechnik folgt den Regeln der geforderten Energiestandards. Die konsequente Trennung von Primär- und Sekundärbauteilen ermöglicht spätere Anpassungen und eine rationelle Instandhaltung. Alle Dächer werden zwecks Regenwasserretention extensiv begrünt und mit einer Photovoltaikanlage ausgestattet. Ein ausserliegender Sonnenschutz stellt bei allen verglasten Bauteilen den sommerlichen Wärmeschutz sicher. Die Holz-Beton-Verbunddecken bieten genügend Speichermasse und die beiden über alle Geschosse bis ins Untergeschoss durchgehenden Kerne gewährleisten die Aussteifung der Gebäude und die Erdbereichersicherheit.

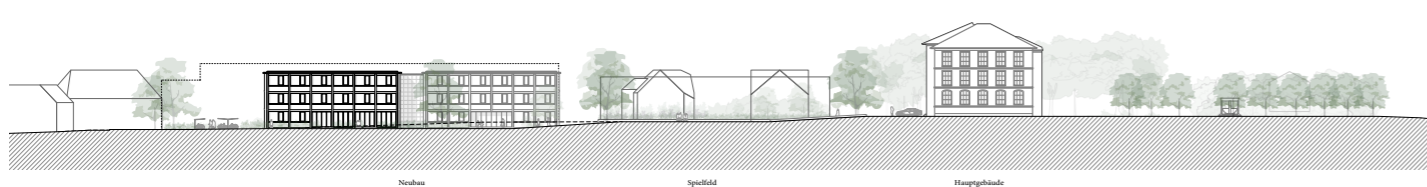


**Materialisierungskonzept**

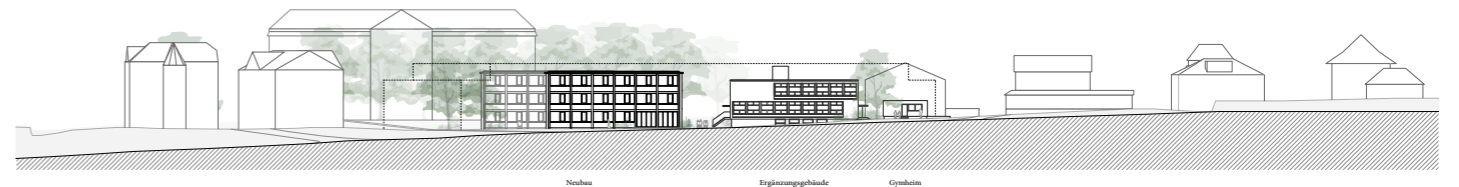
Die Materialisierung des Hauptbaus und des Ergänzungsbau wird aufgegriffen und im Neubau harmonisch zusammengeführt.



Situation 1:500



Terrainschnitt Südwest 1:500

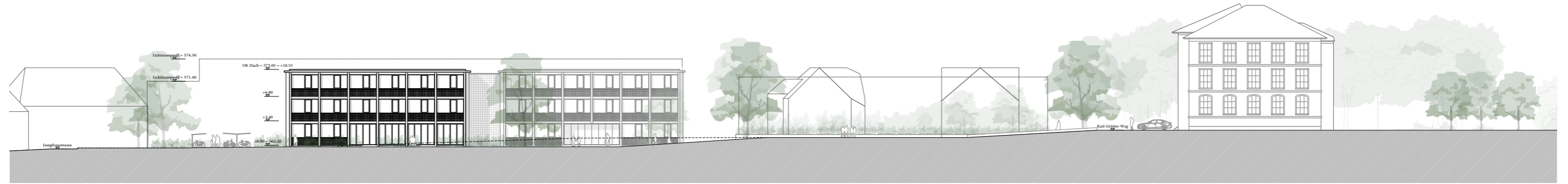


Terrainschnitt Nordwest 1:500





Erdgeschoss mit Umgebung  
1:200



Südwestfassade 1:200



Nordwestfassade 1:200

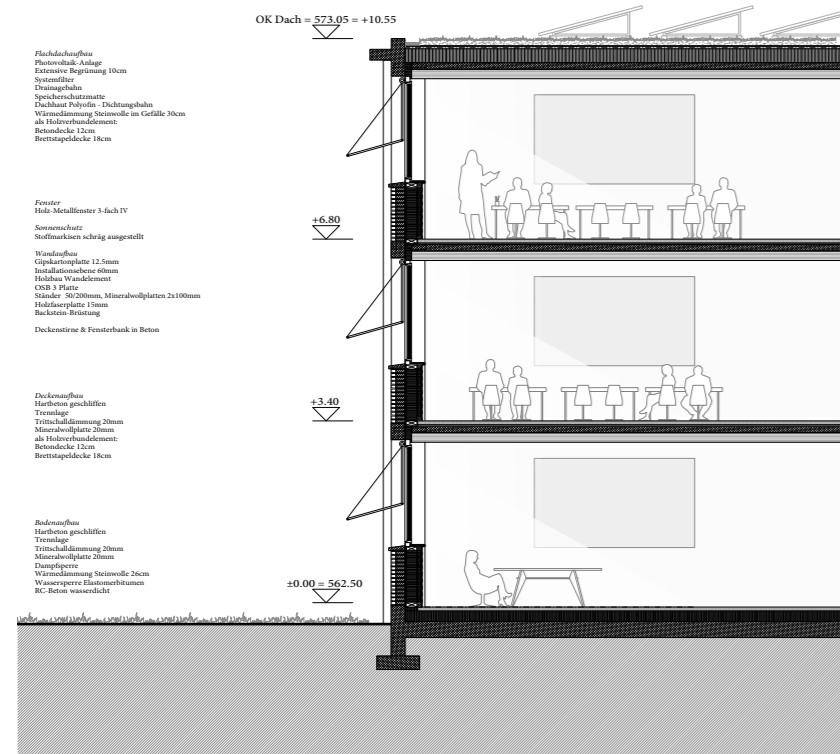


Nordostfassade 1:200



Südostfassade 1:200



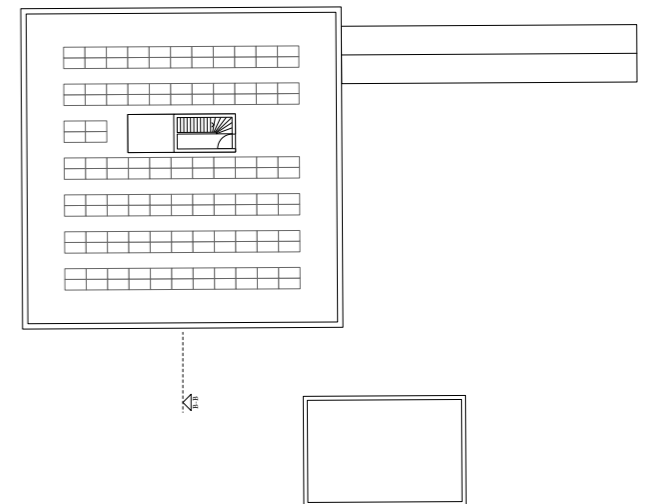
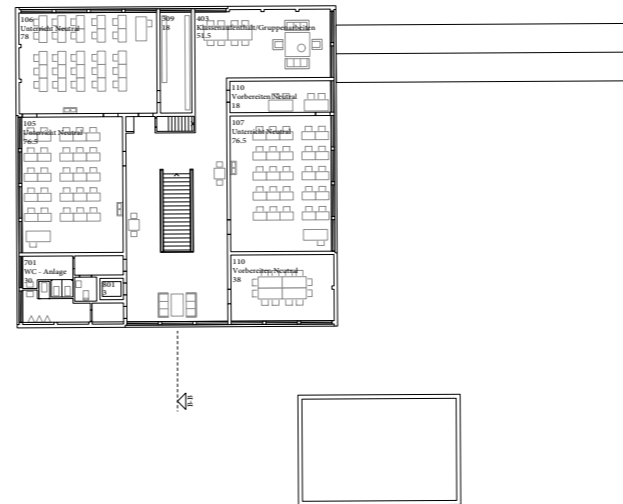
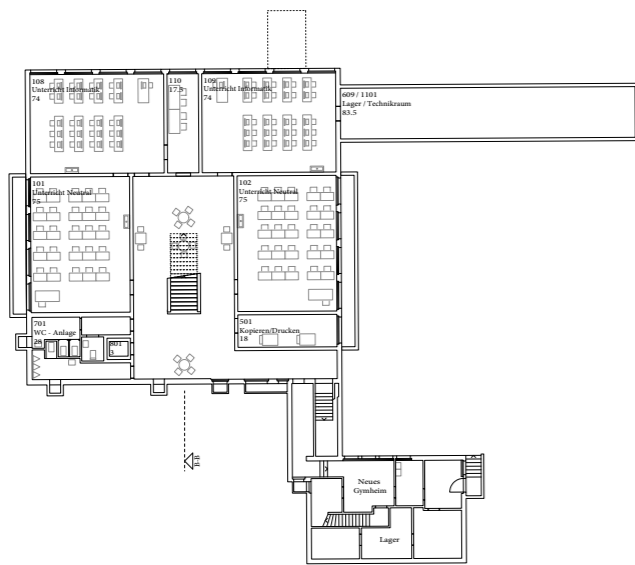
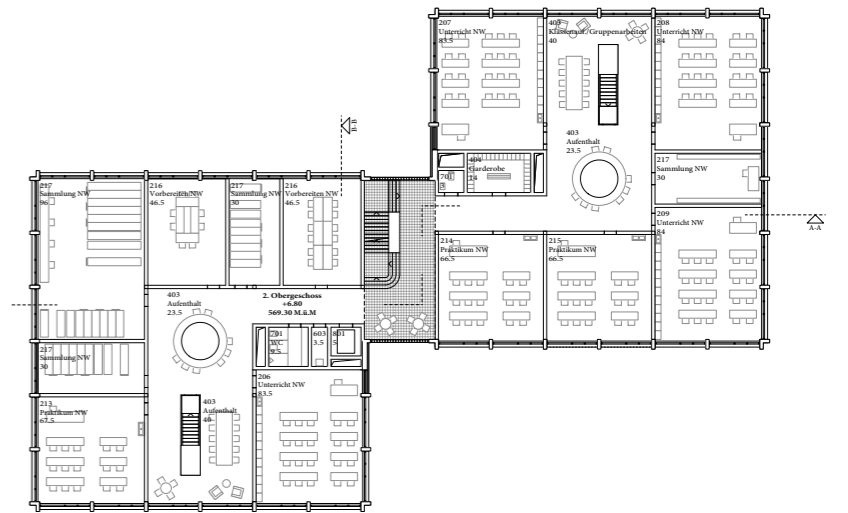
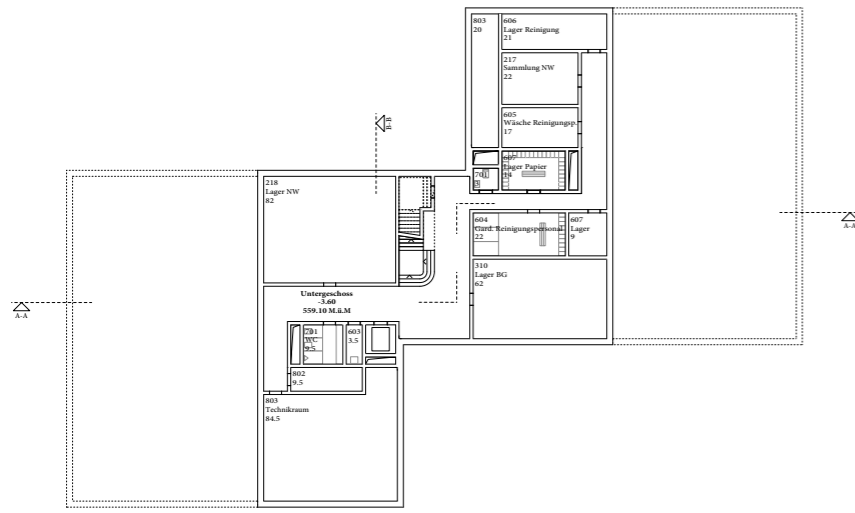


Prinzipsschnitt 1:50



Ansicht 1:50

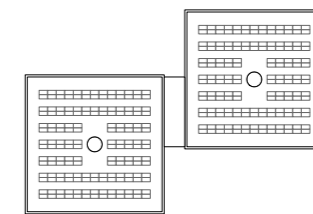
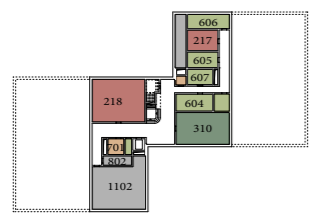




Untergeschoss 1:200

1. Obergeschoss 1:200

2. Obergeschoss 1:200



Nutzung UG 1:500

Nutzung EG 1:500

Nutzung 1.OG 1:500

Nutzung 2.OG 1:500

PV-Anlage 1:500

- Unterricht Neutral
- Naturwissenschaften und Geografie
- Bildnerisches Gestalten
- Gemeinschaft
- Lehrer
- Hausdienst
- WC-Anlagen
- Technikräume